

www.jasparlibuda.de
www.youtube.com/jasparlibuda
www.facebook.com/jasparlibuda

Bitte melden Sie sich für Fragen, Interviews, Booking,
Informationen etc. bei Jaspar Libuda:
mail@jasparlibuda.de
+49.(0)30.442.2817
+49.(0)171.10.70.215

Jaspar Libuda + Daniel Moheit

cinematic bass music

Jaspar Libuda + Daniel Moheit

cinematic bass music

Bunte Klangbilder und Geschichten ohne Worte.

Vorstellung der neuen CD "Alarm auf der Zeitwacht".

Jaspar Libuda: Kontrabass, Komposition

Daniel Moheit: Akkordeon, Komposition

www.jasparlibuda.de

www.youtube.com/jasparlibuda

"Musik, die ganz eigene, fantastische Filme in unsere Köpfe zaubert."

Marion Brasch, radioeins

"Bilder im Kopf entstehen. Libudas Stücke entwickeln einen Klangsog, dem man sich nur schwer entziehen kann."

Olga Hochweis, Deutschlandradio Kultur

"Libuda beweist als Komponist und Bassist ein bemerkenswertes Gespür für Melodie, Songstruktur und Klang."

Ulf Drechsel, kulturradio vom rbb

Der Berliner Kontrabassist und Komponist Jaspar Libuda bringt das gewaltige Streichinstrument zum Singen. Zusammen mit dem Akkordeonisten Daniel Moheit verführt er seine Zuhörer in eine Klangwelt aus Licht und Schatten. Mehr als 40 Kompositionen sind in den letzten Jahren entstanden. Kompositionen zu einem imaginären Film mit leuchtenden und dunklen Themen.

Bunte Klangbilder und Geschichten ohne Worte.

Das Berliner Duo malt bunte Klangbilder in der ungewöhnlichen Besetzung von Kontrabass und Akkordeon. Es entstehen musikalische Geschichten ohne Worte. Geschichten, die Platz lassen für die Gefühle und Assoziationen ihrer Zuhörer. Die bildhaften Kompositionen stammen von Jaspar Libuda und Daniel Moheit. "Alarm auf der Zeitwacht", "Die kleine und die große Schwester", "Die Stadt der bunten Bäume" und die anderen musikalischen Kapitel des Duos scheinen von einem Buch der Geschichten ins Ohr zu fließen mit leichten, leuchtenden und dunklen, nachdenklichen Themen. Dabei verschmelzen Kontrabass und Akkordeon zu einem überraschenden Dialog, in dem beide Musiker ihre Instrumente in einem anderen als den üblichen Kontext verwenden. Jaspar Libuda bringt das gewaltige Streichinstrument zum Singen. Gezupft und mit Bogen, von den tiefsten bis zu den höchsten Tönen, erzeugt er Klangfarben die an Cello, arabische Laute, Perkussion oder elektrische Gitarre erinnern. Im Spiel von Daniel Moheit wird das Akkordeon zur Stimme, zum tragenden Bass, zum Bandoneon und Perkussioninstrument. Transparente, filigrane Klangfäden wechseln sich ab mit dichten, orchestralen Passagen. Freie, pulsierende Motive entwickeln sich zu rhythmischen Eskapaden. Bildhafte Übergänge, fließende Linien und dramatische Gegensätze machen die Kammermusik von Jaspar Libuda und Daniel Moheit zu einer spannenden Form klanghafter Geschichten. Das Album "Alarm auf der Zeitwacht" erschien 2013 beim Berliner Label cinematic bass music.

Jaspar Libuda Pressestimmen.

"Libuda beweist als Komponist und Bassist ein bemerkenswertes Gespür für Melodie, Songstruktur und Klang."

Ulf Drechsel, radiokultur vom rbb

"Mit lebhaften Bögen, überraschenden Wendungen und großem, erzählerischem Format verführen Jaspar Libuda und Daniel Moheit ihre Zuhörer in eine Klangwelt aus Licht und Schatten."

Ostsee Zeitung, Konzerttip

"Klangintensive, teils improvisierte musikalische Bilder. Virtuoses Klangkino, bei dem sich die Bilder im Kopf geradezu überschlagen."

Renate Parschau, Märkische Allgemeine Zeitung

"Ein ganz besonderes Klangereignis. Der Kontrabassist und Komponist Jaspar Libuda zaubert auf seinem Instrument. Zusammen mit Daniel Moheit am Akkordeon malt er außergewöhnliche Klangbilder. Ein Klang, der lange im Ohr bleibt."

Markus Kniebeler, Märkische Allgemeine Zeitung.

"Mit lebhaften Bögen, überraschenden Wendungen und großem, erzählerischem Format verführen Jaspar Libuda und Daniel Moheit ihre Zuhörer in eine Klangwelt aus Licht und Schatten."

Ostseezeitung, Konzerttip

"Dem Berliner Musiker und Komponisten Jaspar Libuda eilt der Ruf voraus, Grenzgänger zwischen Jazz, Rock, Pop, minimalmusic und Klassik zu sein. Erst recht, wenn Libuda sein Instrument, sein Kommunikationsmittel, spielt, bespielt oder streichelnd, schlagend, ja sogar traktierend erspielt. Da kommt audiovisuell und sympathisch extrovertiert zutage, was hinter - oder besser gesagt - in diesen doppeldeutig "körperklanglichen" Äußerlichkeiten eines Bühnenauftritts steckt. Dieser wirkt ansteckend. Transferiert Libudas Saitenklang doch Zuhörende in Sphären unterschiedlichster Gemütslagen, in den Sog schwebender, steigender, fallender, rasender, stehender Melodien und Klangarten, die einen überfallartig ergreifen. Und zwar mit einem jener Instrumente, die im orchestralen Kontext meist hinten stehen beziehungsweise für den voluminös rhythmisch klingenden Untergrund zuständig sind. Libuda geht immer mit eigenen Kompositionen, jedoch ohne Programm in ein Konzert. Abrufbar, sowie die Stücke auch auf zwei elektronischen Scheiben zu finden sind, lässt sich der Künstler ganz auf seine Intuition ein, das Publikum zu spüren und aus diesem Gefühl heraus die jeweiligen Musiken zu spielen. Da kommt sowohl dem Instrumentalisten als auch dem Zuhörer zugute, dass sich das Klangvolumen entwickelt, dass es mit einzelnen Noten beginnt, meist langsam gezupft oder langarmig gestrichen, dann nimmt das Spiel Fahrt auf und schwebt womöglich davon, während mit elektronischen Mitteln die Töne taktvoll - will heißen Takt für Takt - miteinander verschmelzen. "Der Stoff, aus dem die Helden sind" heißt es da einmal. Ein anderes Mal "Hüter der Zeit" oder "Stille" und dann voll durchwirkter Poesie der Titel "Die Geburt der stillen Farben." Libuda und seinen Kontrabass zu erwähnen, von der Welt zu erzählen, in der beide existieren, um die Hörer in andere, in fantastische Welten zu transferieren, ist unbedingt wichtig. Doch das, was emotional, rational, zeitlich, räumlich oder einfach nur menschlich mit seinem Gegenüber passiert - das ist unaussprechlich, das ist nur erfahrbar.

Isabelle Girard de Soucanton, Rheinpfalz

"Klangintensive, teils improvisierte musikalische Bilder. Virtuoses Klangkino, bei dem sich die Bilder im Kopf geradezu überschlagen."

Renate Parschau, Märkische Allgemeine Zeitung

"Musik, die ganz eigene, fantastische Filme in unsere Köpfe zaubert."

Marion Brasch, radioeins vom rbb

"Bilder im Kopf entstehen, selbst in einem kurzen Dreiminutenstück taucht man unweigerlich und verblüffend schnell ab. Libudas Kompositionen sind filigran und verschlungen. Er nutzt alle Möglichkeiten des Kontrabasses zwischen bogengestrichenen lyrischen Passagen bis in höchste Lagen, perkussiven gezupften Akkorden, entwickelt wunderschöne Themen und Motive, wechselt rhythmisch und harmonisch zwischen melodieseligem und exotischerem Terrain, oszilliert zwischen dichter Klangfülle und transparenten Passagen und er lässt die Stille ebenso zu wie leuchtend kraftvolle Klanglandschaften. Libudas Stücke entwickeln einen Sog, dem man sich nur schwer entziehen kann."

Olga Hochweis, Deutschlandradio Kultur

"Spielfreude und Poesie."

Tagesspiegel Berlin, Konzerttip

"Libuda und seinen Kontrabass zu erwähnen, von der Welt zu erzählen, in der beide existieren, um die Hörer in andere, in fantastische Welten zu transferieren, ist unbedingt wichtig. Doch das, was emotional, rational, zeitlich, räumlich oder einfach nur menschlich mit seinem Gegenüber passiert - das ist unaussprechlich, das ist nur erfahrbar."

Isabelle Girard de Soucanton, Die Rheinpfalz

"Ich nenne unsere Musik cinematic bass music. Filmmusik auf dem Bass. Unsere Musik ist wie Klangkino, bei dem Filme in den Köpfen der Zuhörer ablaufen. Filmmusik ist für mich eine Inspirationsquelle. Damit verbinde ich eine Klangästhetik und eine bestimmte Arbeitsweise. Unsere Musik lässt viel Platz für die Gefühle und Assoziationen der Zuhörer, so dass jeder etwas anderes in unserer Musik hören und den Bildern und Filmen, die im Kopf ablaufen, freien Lauf lassen kann", beschreibt Jaspar Libuda seine Musik.

Jaspar Libuda im Interview mit Matthias Nerenz, Lausitzer Rundschau

"Eine Leidenschaft für Melodie und Klang."

Antenne Bayern

"Es spielten Jaspas Libuda am Kontrabass und Daniel Moheit am Akkordeon. Im Dialog erzählten sie mit ihren Instrumenten Geschichten. Die Zuhörer lauschten und ließen sich in ein Netz aus musikalischen Bildern weben."

Sabine Slatosch, Märkische Oderzeitung

"Jaspas Libuda (Kontrabass) und Daniel Moheit (Akkordeon) stellten ihr Album *Alarm auf der Zeitwacht* vor. Seine instrumentale Musik, die er selbst komponiert, beschreibt Libuda als *cinematic bass music*. Beide Musiker harmonierten sehr gut miteinander und spielten sich die Bälle beziehungsweise die Töne zu. Dabei holten sie ungewöhnliche Sounds aus ihren Instrumenten. Für mehr als eine Stunde entführten sie die Zuhörer in Klangwelten, die zum Träumen einladen. "

Uwe Hoffmann, Märkische Allgemeine Zeitung

"Großartig. Libuda beweist als Komponist und Bassist ein bemerkenswertes Gespür für Melodie, Songstruktur und Klang. Libudas Kompositionen sind eingängig, aber nie simpel. Besonderen Wert legt Jaspas Libuda auf sein kultiviertes Bassspiel mit dem Bogen, wodurch sehr warme Sounds entstehen. Die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten des Bandleaders werden homogen erweitert durch das Zusammenspiel mit den einfühlsam agierenden Partnern, die die Klangmöglichkeiten ihrer Instrumente effektiv aber nie überzogen auskosten. Man kann die Augen schließen und die Musik wirklich nur ganz pur auf sich wirken lassen - dann kann es passieren, dass Filme ablaufen. Die Stücke sind ganz klar strukturiert und gehorchen auch klassischen Kompositionsprinzipien. Das ist nicht Zufall. Das ist wirklich sehr genau durchdacht. Es dreht sich einerseits um den Bass, aber die anderen Musiker können mit ihren Instrumenten derartig interessante Farben, auch Farbschattierungen, Rhythmen, Perkussionsounds einfließen lassen, dass dies eine ganz homogene Geschichte ist. Und die ist nie langweilig. Es kommt einem sofort irgendwie vertraut vor und wenn man genauer hinhört, merkt man, dass da sehr viele Kleinigkeiten den Reiz der Kompositionen ausmachen. Das ist alles andere als oberflächlich. Da steckt eine Menge an Energie und Kreativität dahinter. Das hat mich einfach überzeugt und fasziniert, vor allem auch mit der hohen Spieltechnischen Qualität."

Ulf Drechsel, radiokultur vom rbb

"Märchenhafte Klangwelten. Jaspas Libuda überraschte die Zuhörer mit Eigenkompositionen, bei denen sich fremdländische, auch schräge Töne mit eingängigen Melodien abwechselten."

Susanna Hoke, Märkische Oderzeitung

"Fantastische Melodien."

Lausitzer Rundschau

"Kontrabassist Jaspas Libuda entlockt seinem Instrument federnde Töne wie auf arabischen Instrumenten."

Märkische Allgemeine Zeitung

"Die Stücke scheinen Filmmusiken entliehen zu sein, klingen mal orientalisches und fernöstliches."

Dietmar Pühler, Usedom Kurier

"Es ist der außergewöhnliche Umgang mit seinem Instrument, der das Spiel von Jaspas Libuda so besonders macht. Der Einsatz von diversen Effekten und die diversen Spielarten des Pops ergeben eine ganz eigene Art des Jazz, den der Künstler alleine auf seinem Instrument erzeugt. Mal flirren sanfte, schwebende Klänge durch den Raum, mal überrollt den Zuhörer eine Woge aus Sound, der einen manches Mal an Sigur Ros, ein anderes Mal an Oren Ambarchi erinnert. Der Schwebezustand zwischen Jazz, Pop und Wall of Sound ermöglicht ein Hörerlebnis der Extraklasse."

Jan Gerrit Strack, kijiji.de

"So wie bei Jaspas Libuda hört man einen Kontrabass selten."

Iris Diessner, Nordkurier

"Kopfkino! Abwechslungsreiche Songstrukturen, ein stimmungsvolles Wechselspiel mit dem Kontrabass, mal gestrichen, mal gezupft."

Märkische Oderzeitung

"Als Bassist Jaspas Libuda seinem Instrument entrückt klingende Töne entlockt, fühlt man sich versetzt in eine fremde Welt. Aber der Musiker kann auch anders. Etwa wenn Libuda in bester Rockermanier den Kontrabass wie mit einer Säge bearbeitet, mit dem Bogen staccatoartig auf die Saiten haut oder mit den Fingern wie wild über das Griffbrett rennt."

Susanna Hoke, Märkische Oderzeitung

"Plötzlich wird der Kontrabass zum Cello."

Marta Kupiec, radiomultikulti zum rbb

"Rockige Bogenmelodien, fette Grooves und singende Cellostimmen."

030 Berlin, Jazz Tip

"Mit dem Begriff Filmmusik lässt sich ein Teil der Musik von Jaspar Libuda gut beschreiben. Lässt man sich auf die intensiven Eigenkompositionen und Improvisationen des Berliner Kontrabassisten ein, erzeugt die Musik Bilder im Kopf. Gute Filmmusik wirkt unterschwellig ebenso emotional. Ob zupfend, klopfend, mit dem Bogen streichend oder die Saiten wie eine Gitarre spielend – der Musiker bewies seine Könnerschaft in jeder Lage. Mit seiner Loopstation war er in der Lage, während des Spielens seine Musik aufzunehmen und diese wie im Studio aufgenommene Stücke über die Livemusik zu legen. Dies erzeugte für das Publikum wieder ganz neue Klangerlebnisse.

Eine spannende Klangreise."

Uwe Hoffmann, Märkische Allgemeine Zeitung

Jaspar Libuda Biografie.

Der Berliner Kontrabassist und Komponist Jaspar Libuda bringt das gewaltige Streichinstrument zum Singen. Gezupft und mit Bogen, von den tiefsten zu den höchsten Tönen, verführt er seine Zuhörer in eine Klangwelt aus Licht und Schatten. Mehr als 40 Kompositionen sind in den letzten Jahren entstanden. Für **Kontrabass Solo**, für das **Jaspar Libuda Trio** mit Gitarrist Florian Segelke und Schlagzeuger Sven Tappert sowie das **Duo** mit dem Akkordeonisten Daniel Moheit. Kompositionen zu einem imaginären Film mit leuchtenden und dunklen Themen.

Nach seiner Ausbildung gründet der Kontrabassist Ende 2006 das Jaspar Libuda Trio. Noch im selben Jahr folgen Konzerte und die erste Demo CD Alambic. Die Musik wird auf radiomultikulti, radioeins und kulturradio gespielt. Konzerttips im Tagesspiegel, in der Zitty und 030 folgen. 2007 gibt Jaspar Libuda erste Konzerte mit seiner Musik für Kontrabass Solo und ist an CD und Filmmusikproduktionen beteiligt (u.a. Kook Berlin/New York, Ateliermusik Hamburg, Loob Musik, Sonic Pieces, HFF Babelsberg, DFFB Berlin). 2008 nimmt er seine Kontrabass Solo CD Gideon und mit seinem Trio die CD Aquarius auf. Im Februar 2009 rezensiert Ulf Drechsel dieses Album mit "Großartig" und vergibt damit die höchste Wertung für Tonträger bei kulturradio. 2009 und 2010 wird der Kontrabassist zum Jazz & Mee(h)r Festival sowie zum Jazz & Weltmusikfestival im Englischen Garten eingeladen. 2010 entstehen erste Kompositionen für sein Duo mit dem Akkordeonisten Daniel Moheit. 2011 wird Jaspar Libuda Gewinner des 4. StummFilmMusikerContests. 2012 spielt Jaspar Libuda u.a. im Rahmen der Havelländischen Musikfestspiele, des Benzer Kirchensommers, der Kapellenkonzerte im Kloster Chorin, der Templiner Wasserspiele und zu zahlreichen festlichen Anlässen, Vernissages und Lesungen. Ende 2012 gründet Jaspar Libuda sein eigenes Label cinematic bass music. Von Dezember 2012 bis Frühjahr 2013 produziert Ulf Drechsel von kulturradio vom rbb das neue Trio Album "Jahrtausendgänger". Im März 2013 nehmen Jaspar Libuda und Daniel Moheit ihr erstes Duo Album "Alarm auf der Zeitwacht" im Studio Radio Büllebrück auf. Beide Alben erscheinen im Mai und Juni bei cinematic bass music. "Jahrtausendgänger" wird unter anderem vorgestellt auf Deutschlandradio Kultur, im ARD Radiofestival, kulturradio vom rbb, MDR FIGARO, WDR3, SWR2, SR2, KulturRadio, NDR Kultur, Bayern 2 plus, Nordwestradio, hr2-kultur. Live wird das Album präsentiert beim Jazz Units Festival 2013 in Berlin. Das Konzert wird mitgeschnitten und auf kulturradio vom rbb gesendet. Bei den Feierlichkeiten zum zehnjährigen Jubiläum von kulturradio vom rbb im Dezember 2013 in der Berliner Akademie der Künste spielt Jaspar Libuda seine neuen Kompositionen für Kontrabass Solo. 2014 wird das Jaspar Libuda Trio zum Folk- und Weltmusikfestival "TFF Rudolstadt" sowie zum Festival "Jazz in den Ministergärten" eingeladen. 2015 spielt Jaspar Libuda bei den "Potsdamer Tanztagen" und den "Bernauer Siebenklang Musikfestspielen". Jaspar Libudas neues Kontrabass Solo Album "Die Geburt der stillen Farben" erscheint beim Berliner Label cinematic bass music. Jaspar Libuda lebt als freier Musiker und Komponist in Berlin.